

Baclofen, ein geeignetes Anti-Craving-Mittel?

Dr. med. Cornelia Weigel, Suchthilfezentrum Gießen;
Friedrich Kreuzeder, Paradigmenwechsel e.V., München

Hintergrund:

Das erweiterte Verständnis biologischer Vorgänge in den Neurotransmittersystemen kann das Symptom des Alkoholismus auf eine Störung dieses Gleichgewichts zurückführen. Daraus ergibt sich ein völlig neues Verständnis über Erkrankungen, die auf stofflichen Süchten beruhen. In diesem Zusammenhang eröffnen sich auch neue Behandlungsmöglichkeiten bei Angst und Depression (Cryan, Kaupmann, 2005).

Insbesondere das bisher als Muskelrelaxans bekannte Baclofen scheint in der Lage zu sein, als Agonist des GABA-B-Rezeptors dieses Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Anwendung von Baclofen in der Neurologie erfolgt seit mehr als 40 Jahren ganz überwiegend ohne signifikante unerwünschte Wirkungen. Der Heilungserfolg des französischen Kardiologen O. Ameisen von Alkoholismus mit Komorbidität Angst und Dysphorie durch Selbstmedikation mit Baclofen ist beispielhaft (Ameisen, 2005). Ein Paradigmenwechsel in der Behandlung der Alkoholabhängigkeit zeichnet sich ab. Das Ziel der Behandlung ist nicht mehr ausschließlich die Abstinenz (Uchtenhagen, 2009), sondern eine Unterdrückung des Craving (Suchtdruck).

Literatur:

- Cryan JF, Kaupmann K (2005): Don't worry 'B' happy!: a role for GABAB receptors in anxiety and depression. Trends in Pharmacological Sciences 26, 36-43
- Ameisen O (2005): Complete and prolonged suppression of symptoms and consequences of alcohol-dependence using high-dose baclofen: a self-case report of a physician. Alcohol and Alcoholism 40, 2, 147-150
- Uchtenhagen A (2009): Abstinenz als gesellschaftlicher und therapeutischer Leitgedanke. Suchttherapie 10, 75– 80
- Rippel H, Kreuzeder F (2010): Efficacy of Baclofen in the treatment of alcoholism. <http://www.paradigmenwechsel-ev.de>
- Müller C, Vollmer K, Hein J, Heinz A (2010): Baclofen zur Behandlung der Alkoholabhängigkeit. Sucht 56 (3-4), 167-174

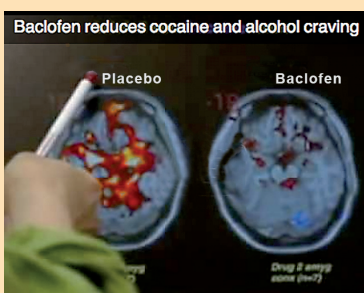
Ziel:

Implementierung einer optionalen Behandlung der Alkoholkrankheit mit Baclofen in den medizinischen Alltag – auch unter dem Aspekt der Rückfallprophylaxe. Unter erfolgreicher Therapie verstehen wir das Erreichen eines cravingfreien Zustandes mit sozial- und gesundheitsverträglichem Alkoholkonsum oder zufriedener Abstinenz. Die Ergebnisse mehrerer webbasierter Umfragen des in 2009 von Betroffenen gegründeten Alkohol- und Baclofen-Forums (Rippel, Kreuzeder 2010) sowie zahlreiche Beobachtungen in der Praxis scheinen eine „off-label“-Verschreibung, insbesondere auch unter Berücksichtigung von Kosten/Nutzen-Effekten und Erfolgen der etablierten Therapieformen zu rechtfertigen.

Resultat und Schlussfolgerung:

Baclofen ermöglicht bei interindividuell angepasster Dosierung meist eine schnell erreichbare Trinkpause, bzw. Reduktion des Alkoholkonsums bis zur „völligen Gleichgültigkeit“ gegenüber Alkohol. Die gleichzeitig positive Beeinflussung der häufigen Komorbiditäten Angst und Depression, erlaubt eine effiziente, individualisierte Psychotherapie mit Verbesserung der „Selbststeuerungsfähigkeit“.

Reduziertes Craving = erhöhte Compliance



Bildgebende Verfahren (fMRT)

Childress has shown that even fleeting visual cues (0.33 milliseconds) activate limbic structures in ways that make relapse likely, and thus she has embarked on the quest to find drugs that may dampen enthusiasm and arousal long enough to allow conscious intervention and prevent relapse. She made that case on 'Oprah' with her patient William, who was participating in a neuroimaging study designed to demonstrate whether or not the drug, Baclofen, reduced overall craving for cocaine. <http://www.palgrave-journals.com/biosoc/journal/v55/n1/full/biosoc20092a.html>

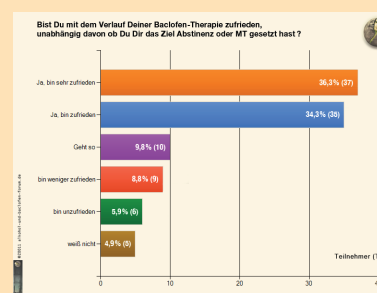


Craving verhindert Interaktion im psychotherapeutischen Prozess

Spanagel et al. (2000) beschreiben die Wirkung der Anti-Craving-Medikamente Acamprosat und Naltrexon. Wirksamkeiten von Anti-Craving-Substanzen zeigen sich nicht nur an Rezidiv- oder Retentionsraten. Die Integration in ein suchtherapeutisches Gesamtkonzept (Schmidt L, Dufeu P et al. 1995) scheint logisch. Bei abstinenten Alkoholabhängigen findet bei entsprechender Konfrontation mit alkoholbezogenen Stimuli (cue-exposure) eine Aktivierung des G. cinguli statt (Grüsser SM, Heinz A et al. 2000).

Ohne Craving gelingt die Interaktion – mit Craving ist Interaktion unmöglich.

Webbasierte Umfragen als Alternative

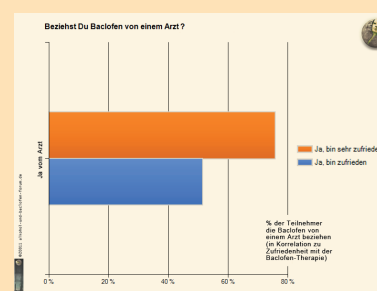


71% sind mit ihrer Baclofen-Therapie (sehr) zufrieden

Erfassung anwendungsbezogener Daten zur Einnahme von Baclofen bei Alkoholabhängigkeit: Ein web-basierter Ansatz

Die vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Befragung über spezifische Internetforen eine mögliche Alternative zur konventionellen klinischen Datenerhebung sein könnte, und dass durch diese Erhebungsform wertvolle Hinweise auf klinische und demographische Variablen dieser Patientengruppe gewonnen werden können (ZI-Mannheim, unveröffentlichte Mitteilung 2011).

Ein aktuelles Stimmungsbild: Ärztliche Begleitung steigert den Erfolg



Im Mai 2011 wurden 600 Forenmitglieder befragt. Aus 102 Antworten ergaben sich weitere Erkenntnisse:

Überwiegend wird Baclofen unter ärztlicher Aufsicht angewandt. In Korrelation mit „Ja, sehr zufrieden“ sind dies 78%.

40 TN dosieren mit weniger als 50 mg/d, 49 TN im Bereich von 50 bis 100 mg, 12 TN von 100 bis 200 mg, 1 TN dosiert mit 200 mg, darüber lag kein TN.

Nutzungsdauer: ≤ 3 Monate 18 TN, ≥ 3 Monate 23 TN, ≥ 6 Monate 17 TN, ≥ 9 Monate 11 TN, ≥ 12 Monate 20 TN und ≥ 16 Monate 13 TN.